

Wir erinnern an

Selig Hoch und seinen Sohn Michael Jonas

Selig Hoch, geboren am 3. November 1867 in Walczeberg (heute Wowcza Hora/ Ukraine), Altwarenhändler, wohnhaft in Magdeburg, Rotekrebsstraße 3, wird am 10. November 1938 verhaftet und kommt einige Tage in das Magdeburger Polizeigefängnis ; nach erneuter Verhaftung vom 8. Januar bis 21. Mai 1940 in das Polizeigefängnis Gleiwitz, wird am 17. August 1942 von Berlin aus nach Theresienstadt deportiert, ermordet am 25. Oktober 1942.

Michael Jonas (Mechel Jojne) Hoch, geb. am 18. Mai 1895 in Ottenhausen (Satoka/ Ukraine), Dekorateur, wohnhaft in Magdeburg, Rotekrebsstraße 3, wird am 27. Oktober 1938 verhaftet, Polizeigefängnis Magdeburg, 28. Oktober 1938 abgeschoben nach Polen. Keine weitere Spur.

Was wissen wir von ihnen?

Selig Hoch und seine Familie kommen etwa 1908 aus dem österreichischen Galizien, das nach dem Ersten Weltkrieg an Polen fällt, nach Magdeburg. Er stammt aus einem kleinen Ort, der heute in der Ukraine nahe der heutigen ukrainisch-polnischen Grenze liegt, Wolczuchi oder Walczeberg (polnisch Wilcza Gora, ukrainisch Wowcza Hora). In der Kindheit und Jugend von Selig Hoch leben dort etwa 2.000 Einwohner, die Mehrheit ist jüdisch (1880: 1.936 Einwohner, davon 986 Juden, 589 Katholiken, 388 Griechisch-Orthodoxe und wenige Evangelische). Selig Hoch wächst also in einem typischen „Shtetl“ auf.

Irgendwann heiratet er eine Frau aus dem galizischen Ottenhausen (heute Satoka. Sie heisst Ciwie Wachtmann und wird dort am 5. Dezember 1876 geboren. Ihre Eltern sind Moses und Hanna/Chane Wachtmann. Satoka, heute in der Ukraine, liegt etwa 30 km westlich von Lemberg und ist ein kleines galizisches Straßendorf, entstanden durch die Ansiedlung von Landwirten zur Zeit Maria Theresias. In einer Ortsbeschreibung von 1939 ist ein Grundstück im Unterdorf von Ottenhausen im Besitz eines Abraham Wachtmann – gewiss eines Angehörigen von Ciwie Hoch. In Ottenhausen „hatten die jüdischen Mitbewohner oft das Schankrecht vom österreichischen Staat erworben (gepachtet) und betrieben einen typischen Dorfladen mit Industrie- und Kolonialwaren, aber auch in geringem Maße Branntwein und sonstigem Alkohol.“ Es kann sein, dass Selig Hoch nach seiner Hochzeit mit Ciwie Wachtmann auch in Ottenhausen lebt, denn ihr gemeinsamer Sohn Michael Jonas (Mechel Jojne) wird dort 1895 geboren.

In Magdeburg wohnt Familie Hoch zuerst Krummer Berg 4 (Straße zwischen Stephansbrücke und Knochenhauerufer, heute nicht mehr vorhanden), ab 1910 in der Kleinen Klosterstraße 2 und hat ein Kleidergeschäft in der Rotekrebsstr. 25. Wahrscheinlich zieht die Familie 1912 deswegen in eine Wohnung im Erdgeschoss von Rotekrebsstr. 3. Die Hochs wohnen mitten in der Altstadt, dort, wo rechts und links auch viele andere jüdische Familien leben, auch solche, die wie die Hochs aus Osteuropa kommen.

Selig Hoch eröffnet unter der gleichen Adresse etwa 1916 gemeinsam mit Salomon Danziger, der aus Schlesien stammt, ein „Gelegenheitskaufgeschäft“, einen Altwarenhandel oder An- und Verkauf. Ob er mit Danziger verwandt ist oder ob sich hier zwei Neuankömmlinge zusammengetan haben, um gemeinsam besser wirtschaften zu können, ist unklar.

Jonas Mechel Hoch, der inzwischen 25-jährige Sohn der Hochs, hat den Beruf eines Dekorateurs erlernt und bietet seine Dienste im gleichen Haus an. So entwickelt sich alles für die Familie sehr gut. Allerdings ist es für Selig und Mechel Hoch eine schwere Last, dass Ciwie Hoch erkrankt und am 2. April 1925 stirbt. Sie ist nur 49 Jahre alt geworden. Nach ihrem Tod ziehen Vater und Sohn 1931 in die Rotekrebsstr. 3 um.

Die judenfeindliche Politik der Nationalsozialisten wird zwangsläufig auch für die Beiden zu einer Bedrohung. Am 27. Oktober 1938 wird Michael Jonas Hoch verhaftet, ins Magdeburger Polizeigefängnis verbracht und am Tag darauf über die polnische Grenze abgeschoben. Als Jude mit polnischem Pass ist er in Deutschland unerwünscht. In einem völlig überfüllten Lager nahe der Grenze zu Deutschland in Zbaszyn (Bentschen) muss er mit Tausenden dieser „Abschiebehäftlinge“ bis zum Sommer ausharren. Mehr ist von ihm nicht bekannt.

Selig Hoch wird am Tag nach den Novemberpogromen verhaftet. Im Gegensatz zu vielen anderen, die in das KZ Buchenwald verschleppt werden, kommt er am nächsten Tag frei, vermutlich, weil er schon den Plan gefasst hat, seinem Sohn nach Polen zu folgen. Im Mai wohnt er noch in der Rotekrebsstraße, dann verkauft er sein Hab und Gut. Dass er dabei angesichts der mehr als einfachen Hausgerätschaften Spott und Beleidigungen einstecken muss, ist Anlass für ein Schreiben der Synagogengemeinde an den Devisenberater Walter Heinemann, der die Beschwerde weitergeben soll.

Wie der Versuch Selig Hochs, nach Polen zu kommen, ausgeht, berichtet am 20. Juli 1939 der jüdische Magdeburger Eugen Biener seinem Bruder Selmar nach London: *„Dass am Sonnabend und Sonntag (15./16. Juli 1939) ca. 140 polnische Glaubensbrüder von hier abgereist sind, zum größten Teil auf Kosten der Gemeinde und privaten Unterstützungen, dürfte Euch bekannt geworden sein. Dass der alte Hoch und Mendel Pressler bereits vor der Grenze nach hier zurück geschickt worden sind, und weitere 80 bis 100 Personen für heute gegen Abend erwartet werden, dürfte Euch sehr berühren. Keine Mittel, keine Unterkunft etc., man wird in der Gemeinde-Schule ein Sammel-lager errichten und die Küche zu einer Volksküche machen, um die allererste Not abzuwenden“.*

Noch einmal, nun schon während des Polenfeldzuges, versucht Selig Hoch, zu seinem Sohn zu gelangen. Dabei wird er am 8. Januar 1940 in Gleiwitz in Schlesien verhaftet und bis zum 21. Mai 1940 im Polizeigefängnis festgehalten. Ob er noch einmal nach Magdeburg zurückkehrt, ist unbekannt. Bekannt ist, dass er sich im August 1942 im ehemaligen jüdischen Altersheim in der Berliner Gerlachstraße 18-21 (Nähe Alexanderplatz) aufhält. Das Heim ist zu dieser Zeit eines der Sammelager der Gestapo für den „Großen Alterstransport“ nach Theresienstadt. Mit mehr als 1.000 älteren Jüdinnen und Juden wird auch Selig Hoch am 17. August 1942 dorthin deportiert. Wenige Monate später stirbt er in Theresienstadt als Opfer der schlimmen Zustände.

Informationsstand: April 2020

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Informationen zu Galizien durch Irmgard Steinmann (Hilfskomitee der Galiziendeutschen) und Hans Christian Heinz; diverse Internetrecherchen und Ingo Paul (Familiendatenbank „Juden im Deutschen Reich“); Text: Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“



Der Stolperstein für Selig Hoch wurde von Catrin Kubratund, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Michael Jonas Hoch wurde anonym gespendet.